

Energieprojekte für eine neue Welt

Bericht über den Kongress vom 30./31. Mai 2015 in Stuttgart-Weilimdorf

Die Atmosphäre hätte kaum besser sein können - im angenehmen Hotel "Holiday-Inn" stimmte mit den fulminanten Referaten, Präsentationen, Exponaten und dem vorzüglichen Essen einfach alles, wie aus dem folgenden Bericht hervorgeht.

Ein grosser Stein ist ins Rollen gekommen!

Ein Teilnehmer drückte es nach dem Kongress so aus: "Vielen Dank für den sehr gelungenen Energiekongress. Ich habe das Gefühl, dass jetzt endlich ein grosser Stein ins Rollen kommt."

Das spürten wohl alle Teilnehmer, denn diese freudige Aufbruchstimmung prägte den Kongress von Anfang an. Bei der Einleitung konnte Adolf Schneider Teilnehmer aus der Schweiz, Österreich, Deutschland, Finnland, Frankreich, Luxemburg, Holland und Serbien willkommen heissen. Inge Schneider begrüusste die Teilnehmer mit einem Zitat von Friedrich Dessauer, eines deutschen Biophysikers und Naturphilosophen, der von 1886 bis 1963 gelebt hatte: "Wenn in den letzten siebzig Jahren der Strom der Entdeckungen und Erfindungen so übergewaltig in unsere Zeit eindrang, so heisst das, dass Gott, der Schöpfer, lauter, vernehmlicher als je durch Forscher und Erfinder zu uns spricht." Es gelte damit, die Veranstaltung "nach oben" zu verbinden, denn auch wenn Dessauer das Zitat um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert gemacht habe, so sei es genauso heute und speziell auch im Hinblick auf den Kongress gültig.

Die Veranstalter stellten auch das Team rund um Carsten Walloschke, Carl Jachulke, Roger Aeschbacher, Dagmar Kuhn, Susanna Martin und anderen vor, dank denen ein reibungsloser Ablauf des Kongresses erst möglich sei. Zum Team gehörte indirekt auch das Kamerateam von tv.2000, welches vom Kopp-Verlag mit der Erstellung einer DVD beauftragt worden war.



Die Veranstalter bei der Begrüssung

Pikantes Detail: Dieses Kamera-team hatte nur wenige Wochen zuvor in der Messehalle Sindelfingen eine Veranstaltung mit Erich von Däniken und 2'500 Teilnehmern gefilmt. Das bürgte für Qualität auch für diesen Kongress! Sobald erhältlich, wird die DVD auch über den Jupiter-Shop angeboten (www.jupiter-verlag.ch).

Adolf Schneider führte aus, dass sie den Wunsch vieler, zwischen den Vorträgen mehr Raum für Diskussionen und Gespräche einzubauen, nicht erfüllen könnten, denn es seien zum gedrängten Programm sogar noch zwei weitere brisante Präsentationen hinzugekommen. Er gab einen Überblick über das Programm, welches durch eine Präsentation von Gerhard Lukert und Gustav Grob, Vertreter einer UNO-Organisation, ergänzt wurde. Danach hiess es: "Film ab!"

Energiewende mit innovativen Produkten

Hartmut Dobler, Geschäftsführer der E-Cat-Deutschland GmbH, Handelspartner von Rosch, referierte über den Stand der autonomen Auftriebskraftwerke der Firma Rosch. Gerade im Zusammenhang mit den Demos der 5-kW-GAIA-Systeme am Geschäftssitz der Rosch in Spich sei



Glaubwürdiger und überzeugender Vertreter der autonomen Auftriebskraftwerke der Rosch: Hartmut Dobler, Geschäftsführer der E-Cat-Deutschland GmbH.

im Internet ein richtiger "Shitstorm" los gegangen. Jeder überbot den anderen in Angriffen und Zweifeln bezüglich der Funktionsweise der Systeme. Dabei sei es einfach: "Es wird Bremsenergie verwertet".

Doch ausserhalb des Gravitationsfeldes würde das Auftriebskraftwerk nicht funktionieren und auf dem Mond nur zu einem Sechstel, weil das Gravitationsfeld dort nur einen Sechstel jenes der Erde betrage.



Etwa hundertachtzig Teilnehmer konnten die Veranstalter an diesem 30. Mai im Hotel "Holiday-Inn" in Stuttgart-Weilimdorf begrüßen. Der Kongress wurde von einem professionellen Kamerateam gefilmt, welches vom Kopp-Verlag beauftragt worden war.

Man müsse beachten, dass es sich beim Kinetic Power Plant KPP der Firma Rosch nicht um ein geschlossenes System, also kein Perpetuum mobile, handle. Es sei jedoch offensichtlich, dass die Funktionsweise nicht klassisch erklärt werden könne, weil für diese noch einige Firmengeheimnisse verantwortlich seien. Jedermann könne jedoch feststellen, dass ein KPP autonom, also ohne Treibstoff und ohne externe Stromquelle, betrieben werde. Hartmut Dobler wies darauf hin, dass bereits mehrere Lizenzen und Industriekraftwerke von 5 bis 100 MW verkauft worden seien.

Am 1. Februar 2013 wurde im firmeneigenen Labor in Belgrad ein Prototyp des AuKW in Betrieb genommen¹. Zum Betrieb wurde damals ein 3-kW-Druckluftkompressor eingesetzt, wobei am Ausgangsgenerator ein Energieausstoß von 14 kW erzeugt wurde. Das entspricht einem Leistungsüberschuss von 11 kW bei einer Schachttiefe von 10 Metern. Aktuell wird der gleiche Prototyp mit etwas reduzierter Leistung betrieben, mit 12 kW am Ausgang und nur noch 1,7 kW Leistungsbedarf für die Pressluftzerzeugung, also einem COP von 7:1!

KPP-Systeme gibt es in den Liefergrößen von 0,2, 2, 5 und 100 MW, wobei sich 100-MW-Anlagen bereits in ca. 2,2 Jahren amortisieren. Es handelt sich, so der Referent, um eine echte Alternative zu Atom-, Wind- und Sonnenkraftwerken. Derartige Anlagen benötigen keinen Treibstoff, können dezentral gebaut werden (dort, wo Strom gebraucht wird), emittieren kei-

ne Abgase, erzeugen kein CO₂, keine Abfälle, entlasten die Stromleitungen und produzieren 24 Stunden pro Tag, 7 Tage pro Woche und 365 Tage im Jahr sauberen und ökologischen Strom. Sollte der Strom aus AuKW zum grünen Strom deklariert werden, würde die Abnahme des eingespeisten Stroms günstiger. Er zeigte erstmals einen selbst aufgenommenen Film von einer erfolgreichen Inbetriebnahme des 15/20-kW-Systems einige Tage zuvor und den Blick auf die im Aufbau befindliche 100-kW-Anlage.

Zum Abschluss drückte er die Hoffnung aus, dass die Menschen die alte Physik studieren - denn darauf basieren die AuKW - und sich selber weiter bilden. Kritik muss sein, aber sie sollte konstruktiv bleiben, denn mit dem KPP werden keine Dogmen umgeworfen. Er appellierte an die Teilnehmer, sich noch zum Kauf einer 5-kW-GAIA-Anlage zu entscheiden, damit mit der Produktion von 500 Geräten begonnen werden könne. (Siehe hierzu S. 46!)

Die anschließende Diskussion zeigte, dass viele Teilnehmer fasziniert waren, aber sich immer noch Fragen wegen der Funktionsweise stellten. So meinte Gerrit Oudakker aus Holland, er finde das System sehr interessant, aber die Effizienz lasse sich nicht aus den erwähnten Mechanismen erklären. Der Referent antwortete, dass seine Berechnung auf einer falschen Basis beruhen. Er könne gerne eigene Messgeräte zum Messen mitbringen - ein Angebot, das Gerrit gerne annahm. Prof. Claus Turtur meinte, offensichtlich komme die

Energie für das KPP aus der Gravitation. Ob denn die Erde dadurch leichter werde? Hartmut Dobler gab die Frage zurück, meinte aber, es existiere im Kosmos das Gesetz des Ausgleichs. Klaus-Jürgen Althoff von Bormia-Quellwasser meinte, dass das System mit Quellwasser wohl besser funktionieren würde, worauf Hartmut Dobler antwortete, dass sie eine Technik einer Firma verwenden, um über eine physikalische Reinigung das Wasser sauber zu halten. Aber der Energiemehrertrag sei im Vergleich zu jenem der Gravitation minim.

Horst Thieme fühlte sich durch das KPP an das Bessler-Rad erinnert, und Andreas Manthey mahnte, dass man nicht dauernd Energie, Leistung und Kraft verwechseln sollte - eine Kritik, die sich der Referent zu Herzen nahm. Dr. Frank Lichtenberg meinte, dass die Gravitation nur ein Mittel sei, um Raumenergie auszukoppeln. Gustav Grob, Initiant einer UNO-Organisation, wies auf eine seit November 2014 erstellte Liste erneuerbarer Energien hin. Er werde sich dafür verwenden, dass diese Technologie auch in der UNO besprochen werde. Diesem Statement folgte ein herzlicher Applaus, und Hartmut Dobler gab ihm seine Visitenkarte. Ein Teilnehmer orakelte, die Welt wolle diese Technologie doch nicht und bekämpfe ohnehin alles Nützliche, worauf Inge Schneider antwortete, dass man sich nicht durch solche Kräfte behindern lassen, sondern voranschreiten sollte. Das wurde vom Publikum mit Akklamation begrüßt.

www.e-cat-deutschland.de

Der Schweizer Don-Smith-Generator

Es würde zu weit führen, hier zu berichten, weshalb anschliessend nicht das "Projekt Swiss IRRIC" durch Daniel Ernst, Vorsitzender der Schweiz. Vereinigung für Nullpunktenergie, präsentiert wurde, sondern der "Schweizer Don-Smith-Generator" einer Arbeitsgruppe der Schweiz. Vereinigung für Raumenergie SVR durch Adolf Schneider.

Der Don-Smith-Generator beruhe eigentlich auf Konzepten von Nikola Tesla, welcher Naturphänomene wie den Tornado studiert und erkannt hatte, dass über Resonanzphänomene Energie konvertiert werden kann. Das imitierte Tesla selber und zeigte, dass durch Abstimmung auf Resonanz Energie aus dem Kosmos eingesammelt werden kann. Bei seinem Wardenclyffe-Tower, wo er drahtlose Energie übertragen wollte, gab er an, dass aus 100 PS ohne weiteres 5 bis 10 Mio PS zu machen wären. Dabei bleibe der Energieerhaltungssatz bestehen, denn es gehe nur um Energieumwandlungen, die durch selbst oszillierende Felder angeregt werden. Tesla konnte sein Projekt der drahtlosen Energieübertragung nicht realisieren, weil der Financier J. P. Morgan mit dem Verkauf von Strom über Leitungen Geld verdienen wollte.

Don Smith und seine Firma Trans-World Energy informierten, dass Technologien zur Nutzung der unerschöpflichen Feldenergie der Umgebung schon seit 1820 bekannt seien, doch starke Interessengruppen verhindert hätten, dass sie genutzt und kommerzialisiert wurden. Das änderte sich schlagartig, als Don Smith im Internet für wenig Geld seine Nachbau-Konstruktionsunterlagen frei gab. Mehrere Forscher bauten sie erfolgreich nach, wie der chinesische Entwickler "Salty Citrus", der bei einer Eingangsleistung von 24 W eine Ausgangsleistung von 1 kW erreichte und 10 Lampen zu 100 W zum Leuchten brachte.² Dieses Konzept wurde auch von der Schweiz. Vereinigung für Raumenergie SVR aufgegriffen, woraus sich im Januar 2015 eine Arbeitsgruppe von Ingenieuren und Elektronikern bildete, die sich gemeinsam unter der Leitung von Adolf Schneider an die Realisation machte.



Mit Schwung wird das Ganze in Betrieb gesetzt. Adolf Schneider schaltet am Gleichspannungsnetzgerät bei 12 Volt den Strom ein, wodurch der Neon-Treiber eine Sinusspannung von ca. 8 kV erzeugt.

Das System - so zeigte Adolf Schneider anhand der Demo-Anlage - bestehe im Wesentlichen aus einer Batterie, einem Wechselrichter, einem Neonlampen-Treiber für ca. 8'000 V bei 32 kHz. Er merkte dann allerdings, dass die realisierte Testschaltung HF-mässig zu stark verkoppelt ist, weshalb ein geschirmter Aufbau erforderlich ist.

Zum Abschluss wies der Referent darauf hin, dass es viele Raumenergieprojekte gibt, wie Prof. (em.) Dr. Dr. Dr. s.c. Josef Gruber in seinem Buch "Raumenergie-Technik" beschrieben und zum Beispiel Marcus Reid mit seiner ewig laufenden Kristallbatterie bewiesen habe.

Auf die Frage eines Teilnehmers, mit welcher Effizienz er beim vorhandenen Modell "Handgelenk mal pi" rechne, antwortete Adolf Schneider, dass der Betrieb des Neontreibers etwa 20 W benötige und er mit einem Output von 200 W rechne, was immerhin das Zehnfache ergebe.

Ein Blick in die Zukunft

Inge Schneider, die bei allen Arbeitssitzungen und Tests dabei war (und einige sogar initiiert hatte), wies darauf hin, dass die Arbeitsgruppe aus fünf sehr fähigen Ingenieuren und Elektronikern bestehe, die bisher



viele Stunden ehrenamtlich in das Projekt investiert hatten und die sehr motiviert seien, es zum Erfolg zu bringen. Entsprechend dem Motto der Schweiz. Vereinigung für Raumenergie

SVR, Energie für alle zur Verfügung zu stellen, sei geplant, ein Modell zu realisieren, welches zum Beispiel mit einem Input von 100 W einen Output von 1 kW generiere. Mit einem Generator im Haushalt, der laufend 1 kW generiere, könne man schon einige Geräte mit Strom versorgen, was auch gerade bei Stromausfällen eine gewisse Autonomie ermögliche. Natürlich müssten auch alle Sicherheitsbedingungen erfüllt werden.

Sobald es so weit sei, sollen Nachbaukits mit Konstruktionsunterlagen für jedermann zur Verfügung gestellt werden. Dieses Statement wurde vom Publikum mit warmem Applaus honoriert. Im "NET-Journal" und an SVR-Meetings soll laufend über die weitere Arbeit berichtet werden.

www.svr.swiss.org

Gerhard Lukert - Garant für Überraschungen!

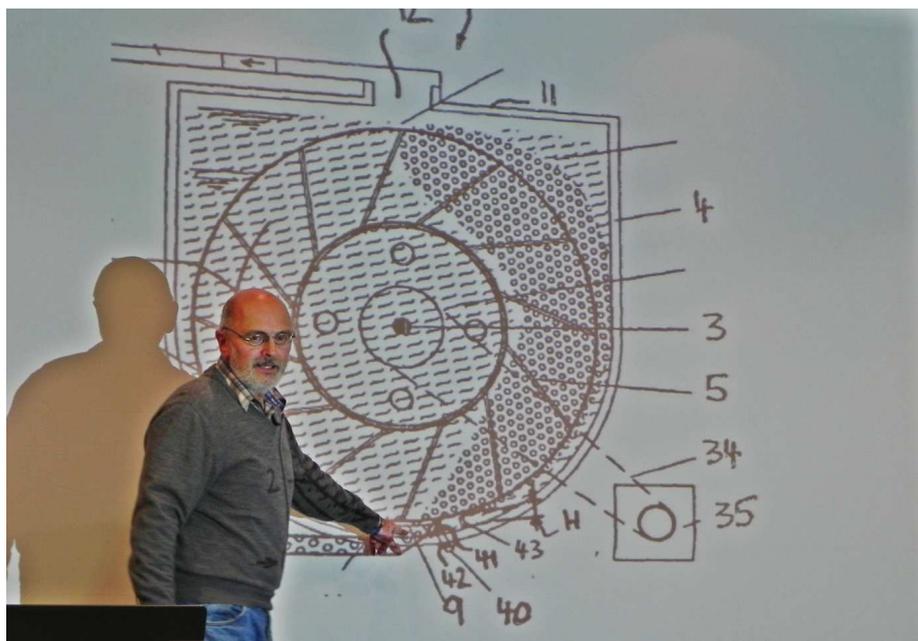
Dieses Kurzreferat hatten die Veranstalter wegen seiner Brisanz ins Programm aufgenommen. Gerhard Lukert hatte seine HHO-Zelle bereits mehrfach an Kongressen des Jupiter-Verlags vorgestellt.³ Zwölf Autos, so der Referent, seien damit ausgestattet worden, doch es gab Probleme, die jetzt behoben seien, so dass die Zellen ab Sommer/Herbst wieder verkauft würden. Heute gehe es jedoch um ein durchoptimiertes 20-kW-Blockheizkraftwerk BHKW, welches mit Gas laufe und sehr wenig Öl brauche. Effizienz: 112%, mit Wasserstoff lasse es sich noch um 20% verbessern.

Vor dem Hotel stehe ein nach Paul Pantone umgebautes GEET-Notstromaggregat, welches Wasser in Treibstoff zerlege und damit 50% Treibstoffeinsparung ermögliche. Das Team um Hans Guggu und Norbert Merkel sei offen für Beteiligungen.

Zum Thema Rosch-Auftriebskraftwerk wünsche er, dass jeder bald ein solches in seinem Garten stehen habe. Wenn nicht, gebe es eine Alternative: Er selber habe vor sechs Wochen eines gesehen. Er zeigte das Bild eines 3 Meter hohen Auftriebsrads, welches bei 30 Umdrehungen mit einem Luft-Wasser-Gemisch und mit Druckluft läuft. Dabei werden zwei verschiedene Massen Wasser verwendet, eine dichter als die andere. Hinter dem System stecken fünf Jahre Arbeit, es sei patentiert und liefere 10 kW laufend. Er gebe hier ein Geheimnis preis, denn der mittelständische Betrieb wolle in Ruhe weiter arbeiten und keinen Angriffen ausgesetzt sein wie GAIA/Rosch.

Des weiteren zeigte er einen Film eines Bessler-Geräts - eine Idee eines Russen - , welches mit einem Anstoß 15 Minuten läuft und dann stehen bleibt. Es gibt keine Energie ab, aber wenn man einen Motor anschließen würde, könnte ein Energieüberschuss erzielt werden.

Ihm sei jedoch die Förderung des mit Wasserstoff betriebenen Blockheizkraftwerks am wichtigsten. Seine Feststellung, dass das Team, welches sich mit dessen Realisierung befasse, offen sei für Open Source, weckte im Publikum Begeisterung.



Dieses Auftriebs-Gerät sei bereits gebaut und funktioniere, informierte Gerhard Lukert. Das Geheimnis dieses Geräts: Im linken Bereich befindet sich normales Wasser, im rechten Bereich ein leichteres Luft-Wasser-Gemisch (hier schraffiert bzw. nicht schraffiert).



Demo des GEET-Notstromaggregats vor dem Hotel.



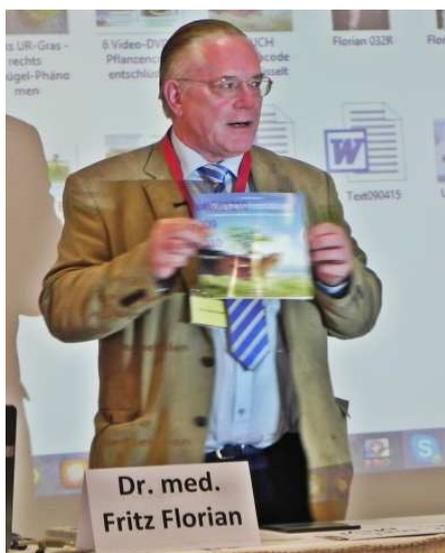
Das Wasser-Bessler-Gerät produziert 10 kW, wobei 2,5 kW für die Aufbereitung des Luft-Wasser-Gemisches benötigt werden.

Auf die Frage von Dick Korf nach dem COP des Auftriebsgeräts antwortete Gerhard Lukert: 4:1. Auf die Frage von Adolf Schneider nach der Herkunft der Energie antwortete Gerhard Lukert: *„Es handelt sich um eine geschickte Nutzung von Trägheitskräften!“*

In der Kaffeepause präsentierten Gerhard Lukert, Hans Guggu und Norbert Merkel vor dem Hotel das auf GEET umgebaute Notstromaggregat, in welchem Wasser zu Treibstoff umgewandelt und nur 50% normalen Treibstoff benötigt wird.

Pflanzenwachstum dank entscheidendem Pflanzencode

Wie bereits ausführlich im "NET-Journal"⁴ berichtet, hat Dr. Fritz Florian ein eigenes Verfahren entwickelt, um Skalarwellen für besseres Pflanzenwachstum zu nutzen. Dies beruht auf dem "biologischen Fenster" für Skalarwellen, welches Prof. Dr.-Ing. Konstan-



tin Meyl antwortete, dass das keine Rolle spiele, weil Hertz-Wellen in Skalarwellen umgewandelt würden.

tin Meyl entdeckt hat und welches die Grundlage des Buches "Pflanzencode entschlüsselt" ist. Die Skalarwellen steuern laut Meyl und laut seinen eigenen Versuchen Menschen, Pflanzen, Tiere, alle Lebewesen. Die Erkenntnisse hierüber, die er schon bei seiner Tätigkeit als Röntgen-Arzt gemacht hatte, faszinierten ihn dermassen, dass er sich seit seiner Pensionierung nur noch diesem Gebiet widmet. Er wurde damit auch in den Medien und im Fernsehen bekannt.

Mit einem 25minütigen Film gab er einen wunderbaren Einblick in die Pflanzenversuche, die es ermöglichen, gewissermassen in die Urzeit zurückzukehren, um die längst ausgestorbenen Urzeit-Pflanzen für die Gegenwart zu aktivieren. Jeder könne für 10 Euro Turbo-Pflanzen und Urzeitpflanzen auf dem eigenen Balkon züchten oder in zwei Sekunden in der ausgeschalteten Mikrowelle (Faraday-Käfig!) verkümmerte Pflanzen zum Null-Tarif revitalisieren. Er wies darauf hin, dass es auf die



Mit einem 25minütigen Film zeigte Dr. Fritz Florian, wie die längst ausgestorbenen Urzeit-Pflanzen für die Gegenwart aktiviert werden können.

richtigen Materialien (Aluschalen für Pflanzenversuche, möglichst Betonböden bei Balkonen usw.) ankomme.

In der Diskussion meinte Dipl.-Ing. W. E. Heiner, Autor des Buches "Hemmaquelle" (Entdeckung der Rosaliengrotte am Hemmaberg durch W. E. Heiner), dass Erdstrahlen an den Orten der Pflanzenversuche Fehlerquellen sind. Dr. Fritz Florian antwortete, dass das keine Rolle spiele, weil Hertz-Wellen in Skalarwellen umgewandelt würden.

wort, dass er (als Österreicher!) "deutsche" Kompost- und Aussaaterde verwende, weil die Versuche mit österreichischer Erde nicht funktionieren, gab zu Lachern Anlass. Dass er mit Bormia-Wasser experimentieren wolle, freute Klaus-Jürgen Althoff, den "Erfinder" dieses Wassers!

Auf eine Frage antwortete er, er habe keine Erfahrungen mit genmanipulierten Pflanzen. Diese seien Eintagsfliegen, nicht gut verwendbar. Auf eine andere Frage, wie man einen fast abgestorbenen Baum retten könne, antwortete er, man könne ihn mit einer Alufolie ummanteln. Weinbauern, die Teile ihres Weinbergs so behandelten, hätten grössere Trauben bekommen.

www.florian.at

Revolutionäre Skalarwellenübertragung in Technik und Medizin

Nahtlos schloss sich das nachfolgende Referat von Prof. Dr.-Ing. Konstantin Meyl an die Rede des Vorredners an - es ging ja schliesslich um das Gleiche: den Einfluss der Skalarwellen auf das Leben auf der Erde.



Prof. Dr.-Ing. Konstantin Meyl hatte mehrere Beiträge im "NET-Journal" publiziert, doch neuerdings interessieren sich auch wissenschaftliche Medien für seine Themen.

Klaus-Jürgen Althoff wollte wissen, welche Erde er verwende und warum Aluminium für die Pflanzenschalen und nicht Kupfer? Dr. Fritz Florian antwortete, dass Alu und Kupfer gleich gut funktionieren und man Alu eben im Haushalt habe. Seine Ant-

Konstantin Meyl wies einleitend darauf hin, dass er bereits mehrere Berichte im "NET-Journal" publiziert habe, u.a. über die bosnische Pyramide⁵ und zur Berechnung des Protonenradius⁶. Das Buch "Dokumentation zur Skalarwellenmedizin" wurde



Die Skalarwellenübertragung bei einer Spielzeug-Eisenbahn erweckte bei den Teilnehmern grosses Interesse.



Konstantin Meyl erklärt Ministerpräsident Günther Oettinger an der Industriemesse Villingen-Schwenningen 2009 die Skalarwellenübertragung.

in Nr. 1/2, 2015, von Inge Schneider besprochen⁷. Dies weckte bei den Lesern grosses Interesse und noch mehr Fragen. Davon später.

Seine Skalarwellentechnik sei bekannt geworden durch seine Experimentier-Sets, mit welchen in internationalen Instituten experimentiert werde. An der Industriemesse 2009 in Villingen-Schwenningen konnte er das mit Skalarwellen betriebene Boot und den Flieger sogar dem Energieminister Günther Öttinger vorführen. Öttinger habe aber die Relevanz der drahtlosen Energieübertragung für die

Energieversorgung nicht erkannt und setze sich heute fürs Fracking ein. Der Flieger fliege heute im Museum der Gasmaschinenzentrale Unterwellenborn⁸, in welchem jährlich Treffen anlässlich von Teslas Geburtstag stattfinden - wie am 10. Juli, mit einer anschliessenden Tesla-Nacht mit echten Tesla-Blitzen. Alle seien dazu eingeladen. Inge Schneider warf ein, dass auch im "NET-Journal", Nr. 5/6, 2015, darauf hingewiesen wurde.

Seit 1988 existiere das Transferzentrum in Villingen-Schwenningen, welches auch konventionelle Industrienaufträge entgegennehme. Dabei gäbe es genügend Anwendungsmöglichkeiten für die drahtlose Übertragung von Skalarwellen, wie Komfort-Schliesssysteme, Heizkostenzähler, Aufzüge, Roboter, Lagerhaltung und Logistik, Notebook ohne Batterien, Putzroboter usw. Wer interessiert sei, müsste Hersteller solcher Geräte kontaktieren. Das Transferzentrum ist kein Produktions-, sondern ein Entwicklerinstitut.

Er hat eine elektrische Spielzeug-Eisenbahn mitgebracht, die auf neun zusammengestellten Tischen aufgebaut war. Die Lokomotive hatte einen Stromabnehmer zu den Schienen,

welche die Erdverbindung darstellten. Über eine Kugelantenne erhielt der Antriebsmotor elektrische Energie, die von einer zentralen Sendestation, die ebenfalls eine Kugelantenne enthielt, geliefert wurde. Im Prinzip handelt es sich um eine Resonanzverbindung, die über Skalarwellenübertragung aufeinander abgestimmt war. Der Vorteil einer solchen Skalarwellen-Eisenbahn besteht darin, dass keine elektrischen Oberleitungen erforderlich sind und somit nicht elektrifizierte Bahnstrecken auf einfache und kostengünstige Weise elektrisch betrieben werden können. Nachdem die Deutschen an dieser Technik nicht interessiert sind, wird er sie in der Schweiz präsentieren.

Skalarwellenmedizin

Inzwischen ist er mit der Skalarwellenmedizin weiter als mit der Skalarwellentechnik. Die Potenzialwirbel sind die Grundlage seiner Theorie. Würden diese in der Physik akzeptiert, hätte das Konsequenzen für die Lehrbücher. Die gesamte Elektrodynamik müsste geändert werden.

Neuerdings kann Prof. Meyl auch in wissenschaftlichen Zeitschriften publi-

zieren, und er gibt auch die eigene Zeitschrift "Journal of Vortex and Technology" heraus, in der er die "widerspruchsfreie Elektrodynamik" thematisiert. Haben Hertz die elektromagnetische Welle und Tesla die elektrische Welle (longitudinale Welle) nachgewiesen, so geht der Nachweis der magnetischen Welle (Skalarwelle) auf Meyl zurück. Diese ist auch in der Biologie wichtig, denn die Kommunikation der Zellen untereinander erfolgt durch Skalarwellen. So ist eine Entzündung die Folge der hoch gefahrenen Zellkommunikation und sollte nicht durch Antibiotika bekämpft werden. Inzwischen hat er auch einen Experimentierkoffer für Ärzte, und Skalarwellengeräte seien in vielen Arztpraxen in Betrieb.

Im August 2013 reiste er auf Einladung von Prof. Luc Montagnier (Nobelpreisträger) nach Paris. Am 31. August 2013 hielt er einen Vortrag zum Thema „About the Communication of Cancer Cells“. Es folgten mehrere Besuche in dessen Labor, wo sie gemeinsam den Nachweis der Übertragbarkeit von Informationen durch Skalarwellen (Information von Krankheitsstoffen bzw. von Medikamenten auf Zellen) durch Kugelelektroden erbringen konnten. Tatsache ist jedoch, dass solche Experimente in Deutschland nicht möglich sind. "Big Pharma" wolle das nicht. Dabei wäre diese chemiefreie Skalarwellenübertragung des Informationsgehalts von Medikamenten billiger als die Medikamente selber, und erst noch viel wirksamer!

Doch ein spanischer Arzt-Unternehmer packte die Herausforderung und machte mit. Experimente zur Übertragung der Information von Krebszellen auf Wasser funktionierten, Krebszellen konnten gelöscht werden. Danach stellte sich die Frage der Experimente an Patienten. Austerapierte Krebskranke gab es genug. Angefangen wurde mit einem an Prostatakrebs erkrankten jungen Mann. Sie nahmen ihm Blut ab, übertrugen per Skalarwellen die Information eines Giftmittels, um den Krebs zu zerstören. Inzwischen gibt es ein Dutzend austerapiierter Krebskranke - sie alle sind geheilt!

Diese Feststellung wurde von den Teilnehmern mit einem frenetischen Applaus honoriert, erst recht, als Konstantin Meyl sie informierte, dass

auch Metastasen verschwunden seien. Man habe ein falsches Verständnis davon, was Metastasen seien - sie würden nicht durch den Körper wandern, sondern seien Informationen sterbender Zellen. Ist das Krebsgeschwür gedämpft, funktionieren die Zellen wieder normal.

Wegen der vorgerückten Stunde musste die Diskussion kurz gehalten werden. Ein Teilnehmer meinte: "Dann könnte man ja unsterblich werden!?" Worauf Meyl antwortet: "Versuchen wir's doch!" Inge Schneider kommentierte: "Es ist wie die Geburtsstunde einer Revolution!"

Zum Schluss verwies Prof. Meyl noch auf das 11. Expertentreffen vom 5. September in Überlingen.

www.k-meyl.de

Freie Energie in der UNO

Das ist ein etwas provokanter Titel, aber Dipl.-Ing. Gustav Grob hatte ja in der Diskussion schon angetönt, dass er dafür sorgen werde, dass die Auf-

reich der ISO- und IEC-Normung seit deren Gründung vor 60 bzw. 110 Jahren. Neben den vielen technischen Komitees für Petroleumprodukte, Wasserkraft, Mineralien, Erdgas, Wasserstoff, Methanol, Solar- und Windenergie, Atom-Kraftwerke und Antriebstechnologien für Autos bis zu den Haushaltgeräten befasst sich ISO/TC203-Technische Energiesysteme mit allen Energiesystemen.

Hiermit ist ein unverzichtbares Hilfsmittel für die In- und Outputberechnung aller Energiesysteme und ihre Umweltverträglichkeit und Risiken geschaffen worden.⁹

Wegen des wachsenden Umweltbewusstseins wird diese Norm zur Pflicht für den Vergleich von nachhaltigen Energie-Alternativen.

Die UNO befasst sich mit Energie auf politischer Ebene. Es gibt viele Lobbies gegen erneuerbare Energien. Am Klimagipfel in Rio vom Juni 2012 hat er eine Mission für erneuerbare Energien gegründet. UNO-Generalsekretär BanKi-Moon hat diese



Dipl.-Ing., HHO-Experte und UNO-Mitarbeiter Gustav Grob hob die ganze Freie-Energie-Thematik auf die Ebene der ISO-Zertifizierung der UNO.

triebskraftwerke der Firma Rosch auch in der UNO in die Liste der erneuerbaren Energien aufgenommen werden.

Er ist tätig im Bereich der ISO- und IEC-Normierung, welche mithelfen, die Spreu vom Weizen zu trennen (ISO bedeutet "International Organization for Standardization").

Energie ist der am schnellsten zunehmende wichtigste Sektor der Weltwirtschaft und der aktivste Be-

trieb unter dem Begriff "Sustainable Energy for all" abgesegnet.

Mit der ISO-Zertifizierung hat er ein Instrument in den Händen, um Overunity-Systeme zu erklären und der Öffentlichkeit begreiflich zu machen. Zwanzig Jahre meist ehrenamtlicher Arbeit stecken dahinter. Diese Zertifizierung ist die Grundlage für Firmen, um Finanzierungen für ihre Projekte zu finden. ISO ist ein

Gremium von Normen-Vereinen, in welchen 160 Länder mitarbeiten.

Er lädt Teilnehmer ein, mitzuarbeiten in den Gremien, um Technologien, wie sie an diesem Kongress vorgestellt werden, auf höchster Ebene Akzeptanz zu verschaffen.

Durch die ISO-Zertifizierung werden alle Systeme auch hinsichtlich der "Grauen Energie" und der Entsorgung (AKWs!) transparent gemacht.¹⁰ Deshalb werden sich Freie-Energie-Systeme, die keine Abfälle generieren und keiner Entsorgung bedürfen, mit ihrem wahren Wert behaupten können.

Das Referat wurde mit einer regen Diskussion und einem warmen Applaus verdankt.

www.uniseo.org

Prof. Dr. C. W. Turtur: Freie Energie für alle Menschen

Nach dem Abendessen versammelten sich alle Teilnehmer zum Samstagabend-Referat von Prof. Dr.

le sich nur: Wie können wir das riesige Energiereservoir anzapfen?

In seinem Buch "Freie Energie für alle Menschen" (Kopp-Verlag, 2014)¹¹ beschrieb er, wie jeder die ewige Kristallbatterie von Marcus Reid für wenig Geld selber nachbauen kann. Auch Magnete seien einfache Raumenergiekonverter. Er selber hat auf dem Küchentisch einen einfachen elektrostatischen Vakuumkonverter aufgebaut, und am Workshop des Jupiter-Verlags 2010 im Schloss Hofen konnten Hunderte diesen selber nachbauen und miterleben, dass die Vakuumenergie die Bewegung des Rotors verursachte. Hier werde Nullpunktenergie des Quantenvakuums konvertiert (nach Meinung von Prof. Konstantin Meyl ist die Bewegung allerdings rein elektrostatisch zu erklären).

Die Folge war jedoch dann, dass gerade Kollegen von ihm immer mehr Nachweise verlangten, er diese aber bei seiner stressigen Lehrtätigkeit nicht erbringen konnte - und auch nicht erbringen wollte. Statt der Förderung

dem dieser u.a. bisher geheim gehaltene Dokumente über das Tesla-Auto publizierte (Jupiter-Verlag, 3. Aufl. 2014). Obwohl Sterling D. Allen auf der Peswiki-Website viele Beispiele unterdrückter Systeme aufführe, so gebe es doch auch Nachweise für erfolgreiche Realisierungen, so zum Beispiel die "Terawatt"-Technologie, wo sogar ein positives Gutachten vom TÜV Rheinland vorliege. Oder es existiere der Lutec-Magnetmotor der Australier Britts und Christie, für den ein Gutachten der Société Générale de Surveillance SGS eine Effizienz von 1440% ausweise. Sogar ein Weltspitzen-Institut wie das Massachusetts Institute of Technology MIT habe in einer der führenden Fachzeitschriften der Physik den Overunity-Effekt, also einen Wirkungsgrad von über 100% bestätigt.

Namhafte Zeitungen, wie "The Washington Times", berichteten darüber, dass man aus Meerwasser Treibstoff für Flugzeuge und Schiffe gewinnen könne. Diese neuen emis-

The slide content is as follows:

Die große Energiewende

Plus: 1 000 000 000 000, 00 Euros

Graph: ct/kWh vs. Jahr (2000 to 2010). The price starts at approximately 14 ct/kWh in 2000 and rises to 24 ct/kWh in 2010.

Illustration: Three colorful wind turbines.

20 kW, 3000 Euros, 20 Jahre:
20 kW • 24 Std • 365 tg • 20 a

⇒ 3504000 kWh für 3000 €
⇒ 0.086 cent pro KilowattStunde

Die Energiewende wäre laut Prof. Dr. Claus W. Turtur rasch machbar, sofern jeder einen 3-kW-Freie-Energie-Konverter für 3'000 Euro im Haushalt hätte. Mit einem gewissen Kapital für die Einrichtung eines Instituts könnte er die Grundlagen hierzu schaffen.

Claus W. Turtur wieder im Saal. Die Existenz der Vakuumenergie sei von der Kosmologie her bekannt, denn von Messungen zur Expansion des Universums her wisse man, dass dieses zu zwei Dritteln aus Vakuumenergie bestehe. Im Labor mache sich die Vakuumenergie beim Casimir-Effekt bemerkbar. Die Frage stel-

seiner Arbeit und der Ermöglichung von Autarkie würden die Menschen lieber weiter für 20 Cent pro Kilowattstunde Strom vom Netz kaufen. Dabei sei es offensichtlich: "Wir werden von den Strombaronen abgezockt!"

Er empfahl die Lektüre seines Lieblingsbuches "Urkraft aus dem Universum" von Klaus Jebens, in

sionsfreien Energiewandler können auf beständige Weise Energie bereitstellen, und sie haben das Potenzial, alle derzeit existierenden Energiegeneratoren abzulösen und eine wahre Energiewende herbeizuführen.

Trotz allem wäre die Umsetzung der Raumenergie am effektivsten. Doch um einen leistungsstarken Raumener-

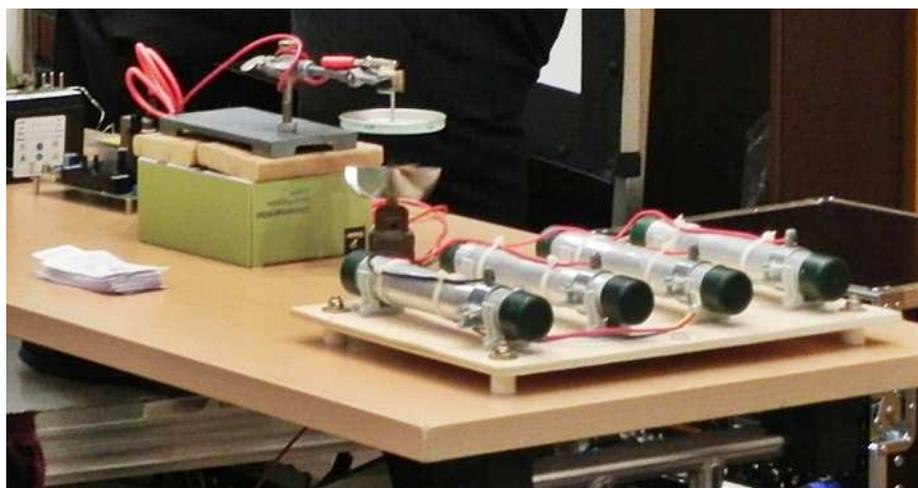
giekonverter zu bauen, bräuchte er ein Team von sieben bis zehn hauptberuflichen Fachleuten. Mit dem Bau eines Motors sei es jedoch nicht getan, es müssen auch noch die theoretischen Grundlagen zur Raumenergie erforscht werden. Diese müssen im Labor praktisch verifiziert, die Pläne für die Motoren müssen ausgearbeitet und alles zum Wohle der Menschen publiziert werden.

Schiere Verzweiflung war dem Referenten anzumerken, als er in die Runde fragte: *“Wen soll man um Förderung fragen? Experten? Die Energiewirtschaft? Jeder ist doch von Lobbies abhängig!”*

Der Wissenschaftsjournalist und Freund von Claus Turtur, Gottfried Hilscher, goss noch ein wenig Öl ins Feuer, indem er erläuterte, Ende 2012 sei ein Gesetz für Wissenschaftsfreiheit verabschiedet worden. Doch von Freiheit keine Spur - dieses Gesetz gelte nur für die elf anerkannten Forschungsinstitute (Max-Planck-, Helmholtz-, Fraunhofer-Institute usw.). Alle anderen seien nicht dabei. Claus Turtur bestätigte, dass er sich als Aussen-seiter der Naturwissenschaft fühlt. Dabei komme das Meiste von Aussen-seitern: das Telefon, die Dampfturbine, das Auto, das Flugzeug usw.

Auf die Frage von Dick Korf, wieviel er denn bräuchte, um ein Institut zu dotieren, antwortete Claus Turtur: *“10 bis 20 Mio Euro und mindestens sieben Teammitglieder und einige Jahre Zeit!”* Max Planck habe 1948 gesagt: *“Eine neue wissenschaftliche Wahrheit pflegt sich nicht in der Weise durchzusetzen, dass ihre Gegner überzeugt werden und sich als belehrt erklären, sondern vielmehr dadurch, dass ihre Gegner allmählich aussterben und dass die heranwachsende Generation von vornherein mit der Wahrheit vertraut gemacht ist.”*

Doch wir hätten die Zeit nicht, um zu warten, bis die Gegner ausgestorben seien. Die Erde gehe kaputt, es gebe heute mehr Kriege und Erdbeben als früher, und während sich die Menschen im Westen überessen, wachse der Hunger in der Dritten Welt. Er bestätigte diese Aussage mit einer satirischen Darstellung, die hier aus Taktgründen nicht wiedergegeben sei, obwohl Claus W. Turtur schallend dazu lachte.



Testaufbau des elektrostatischen Rotors von Prof. Dr. Claus W. Turtur.

Mit dem Kommentar, zumindest habe Claus Turtur trotz seiner misslichen Lage den Humor nicht verloren, leitete Adolf Schneider zur Diskussion über. Gerrit Oudakker fasste in Worte, was die Verfasserin dieser Zeilen auch dachte: *“Der erste Teil des Referats war gut, den zweiten Teil sollte man vergessen. Es würde ausreichen, einen Konverter zu bauen, der 1 W Output ergibt. Das wäre die Grundlage für die Weiterarbeit. Dazu braucht man keine 10 Millionen! Und vor allem: konstruktiv weiter arbeiten, nicht klagen!”*

Adolf Schneider meinte seinerseits, dass Prof. Turtur zumindest ein Physiker zur Seite gestellt werden sollte. Daraufhin antwortete dieser, dass sich ein Physiker bei ihm gemeldet hatte, der bei ihm eine Doktorarbeit über Raumenergie schreiben wollte. Nach zwei Wochen teilte er jedoch mit, sein Guru habe ihm davon abgeraten. Fazit: Turtur hatte zwei Wochen Engagement verloren und viele Informationen rausgegeben.

Ein Schweizer Teilnehmer informierte, dass eine ihm bekannte Firma die Zusammenarbeit mit Claus W. Turtur gesucht habe, doch es ging nicht. Claus Turtur reagierte abwehrend, er wolle dies nicht vor laufender Kamera diskutieren.

Es würde zu weit führen, hier auch noch die fachliche Diskussion um funktionierende oder nicht funktionierende Vakuumkonverter wieder zu geben, an der sich speziell Prof. Dr.-Ing. Konstantin Meyl und Dr. Frank Lichtenberg beteiligten.

Gustav Grob brachte etwas Ruhe in die Szene, indem er bestätigte, dass die ISO-Norm für erneuerbare

Systeme, die er ins Leben gerufen hatte, auch von Lobbies sabotiert werde. Sie wollen das Komitee abschiessen. Es gehe jedoch darum, dass sich die konstruktiv gesinnten Kreise gegenseitig unterstützten und sich nicht unterkriegen liessen.

Andere Ingenieure und Elektroniker meldeten ihr Interesse an einer Zusammenarbeit mit Claus Turtur. So fand ein turbulenter Abend doch noch einen konstruktiven Abschluss.

Das “entzauberte Elektron”

Zur Einleitung des Sonntags brachte Inge Schneider ein Zitat von André Maria Ampère (1775-1836): *“Der überzeugendste Beweis für die Existenz Gottes ist die augenscheinliche Harmonie, welche die Ordnung des Weltalls aufrecht erhält und durch welche die Lebewesen in ihrem Organismus all das finden, was sie für ihre Fortdauer, Fortpflanzung, Entwicklung ihrer physikalischen und geistigen Fähigkeiten benötigen.”*

Dipl.-Ing. Horst Thieme, Autor des Buches “Das ‘entzauberte Elektron’”¹², zeugte durch seine Arbeit von der Richtigkeit dieser Aussage. Er führte aus, dass es auch heute immer noch etwas Neues zu entdecken gebe, zum Beispiel die Tatsache, dass alle Atome eigentlich Perpetua mobilia sind. Auf seinem Weg, der letztlich zur Abfassung seines Buches “Das ‘entzauberte Elektron’” führte, begab er sich auf Neuland, denn das Elektron sei bisher nicht richtig verstanden worden. Das Elektron sei eigentlich kondensierte Raumenergie, denn aus Energie werde Masse.



Horst Thieme schlug bei seinem Referat die Brücke zwischen Physik und Feinstofflichkeit.

Fazit: Es gibt keine Ruhemasse, es ist immer ein kinetischer Masseanteil impliziert. Tom Bearden, der Erfinder des Motionless Electromagnetic Generator MEG, stellte sich die Frage, ob man die nackte Ladung messen könne? Thiemes Antwort: Nein, auch im CERN sei das trotz Milliarden-Investments bisher nicht möglich gewesen.

Die physikalische Struktur des Elektrons wird plausibel als mathematisch-physikalisches MustermodeLL der Erhaltungssätze von Energie, Impuls und Drehimpuls dargestellt. Zugleich ist es ein MustermodeLL für die universelle Gültigkeit der Energie-Masse-Äquivalenz einerseits und der Energie-Frequenz-Äquivalenz andererseits. Und es ergibt sich somit konsequent die Einheit der unterschiedlichen Energieformen von mechanischer, elektromagnetischer, thermischer und chemischer Energie. Das habe Konsequenzen für unser physikalisches Weltbild, und die Gültigkeit der klassischen Physik erweitert sich somit auf die nunmehr kleinsten Dimensionen einer Feinstofflichkeit.

Materiewellen sind der gesamten Quantenwelt immanent. Die elektromagnetischen Felder sind folglich ebenso gegenständlich-materiell wie massiv. Somit kann man das Elektron als Koppelglied zur feinstofflichen Ebene und zur Gravitation sehen. Damit wird auch der Energieerhaltungssatz nicht in Frage gestellt,

sondern erweitert. Die klassische Physik sei, richtig verstanden, hilfreich, wie es bereits Prof. Dr.-Ing. Konstantin Meyl betont hatte.

Horst Thieme gelang es jedenfalls, ein nach langweiliger Theorie tönendes Thema interessant rüberzubringen, und es war ihm vor allem ein eleganter und glaubwürdiger Brückenschlag zwischen Physik und Feinstofflichkeit möglich.

Das Thema Feinstofflichkeit rief denn in der Diskussion auch entsprechende Fragen und Voten auf den Plan, wie jene eines Teilnehmers, ob der Referent Zugang zur Ebene der Geister habe. Dieser antwortete, dass er dazu keinen Zugang habe, worauf der Teilnehmer ihm seine Anleitung anbot, die der Referent aber nicht annahm.

Ein anderer Teilnehmer stellte die Frage, wie sich nach seiner Theorie die Funktion des Auftriebskraftwerks der Firma Rosch erklären lasse. Horst Thieme antwortete, dass, obwohl die Systeme erfolgreich präsentiert wurden, er mit seiner Theorie keine Erklärung liefern könne. Er finde aber den Versuch, mechanische in elektrische Energie umzuwandeln, gelungen. Diese Antwort und das Referat generell wurden mit warmem Applaus honoriert.

Energieprojekte der Bürgerinitiative Kiel

Susanne Clemenz brachte punkto Jugendlichkeit und dank ihres weiblichen Charmes frischen Wind in die Veranstaltung. Sie sei nicht vom Fach, erläuterte sie, sondern Sozialpädagogin, aber ihr liege seit vielen Jahren die Umwelt am Herzen.

Die Art und Weise, wie sie zur Raumenergie fand, war ziemlich abenteuerlich. Im Jahr 2011 las sie einen Artikel über Raumenergie von Prof. Dr. Claus W. Turtur, der sie so ansprach, dass sie Kontakt mit ihm aufnahm. Es stellte sich schnell heraus, dass seine Theorie gut zum Parteiprogramm der "Violetten" passte, in welcher sie sich engagierte und die sich neben anderen visionären Themen (bedingungsloses Grundeinkommen, gerechteres Geldsystem, alternative Gesundheitssystem, spirituelles Weltbild usw.) auch für neue



Susanne Clemenz brachte jugendlichen Schwung in das Kongressgeschehen.

Energietechnologien einsetzt. So initiierte sie am 9. März 2013 einen Vortrag von Prof. Dr. Claus W. Turtur, der zur Bildung der Bürger-Initiative Kiel führte, die sie seither koordiniert. Bereits hat die Gruppe fünfhundert Mitmacher. Dank positiver Berichterstattung, zum Beispiel in einem Artikel von Heide Spühl in den "Kieler Nachrichten", wurde sogar die Kalte Fusion erwähnt.

Das Ziel der Bekanntmachung neuer Energietechnologien - wie Kalte Fusion bzw. LENR, HHO-Gas, QEG, Keshe, GEET - wollen sie erreichen mit Vorträgen, der Präsentation von Erfindungen, Workshops, einer Website, neuerdings auch einem Rundbrief, der alle sechs Wochen erscheint, einem Youtube-Kanal und vielem mehr.

Dies sei die direkte Folge des ersten Vortrags von Prof. Dr. Claus W. Turtur, der seinerseits froh gewesen sei, endlich eine Partei gefunden zu haben, die seiner Arbeit positiv gegenübersteht.

Und so veranstalteten die Violetten denn in den letzten Jahren in ganz Deutschland viele Vorträge über "Freie Energie", die von Prof. Turtur gehalten wurden.

Derzeit, so Susanne Clemenz, handle es sich um eine "Bürgerinitiative Nord", aber sie könnte sich auch zu einer bundesweiten Verbreitung entwickeln.

Nähere Infos sind erhältlich unter: info@freie-energie-nord.de

Eindrücke in Bildern



Ausstellungstafeln für Bormia-Quellwasser und BestBoard-Heizung/Kühlung.



Prof. Dr. Claus W. Turtur mit Inge Schneider beim Samstag-Abendessen.



Kerstin Wille, Lebenspartnerin von Klaus-Jürgen Althoff, schenkt den Teilnehmern Bormia-Quellwasser zur Erfrischung ein.



Wissenschaftsjournalist Dipl.-Ing. Gottfried Hilscher meldet sich in der Diskussion nach dem Vortrag von Prof. Turtur.



Für Fleischesser und Vegetarier ist das Angebot am Buffet gross.



Links: Dagmar Kuhn am Büchertisch, rechts: Stressabbau im Team: Susanna Martin massiert Carl Jachulke den vom Stehen am Büchertisch schmerzenden Rücken.



Technik-Scout Gerrit Oudakker aus Holland interessiert sich speziell für den Wasser-Bessler und das Doppelpendel.



Das Ehepaar Prantl lernt Prof. (em.) Dr. Dr. Dr. h.c. Josef Gruber, Ehrenpräsident der DVR, kennen.



Messaufbau zum Nachweis der Konversion von Raumenergie beim elektrostatischen Antrieb von Prof. Claus W. Turtur.



Gruppenbild mit einigen Referenten und den Veranstaltern.

Kieler Initiative - das Zugpferd

Susanne Clemenz hatte Dipl.-Ing. Wolfgang Herda "das Zugpferd der Kieler Initiative" genannt, weil er theoretischen Ansätzen auch praktische Experimente folgen lässt. Ohne grosse Vorrede stieg er denn auch gleich in die Demonstrationen ein und zeigte zum Beispiel einen kleinen Adams-Motor, der 20 W erzeugt und fast 100% Effizienz aufweist.

Seine Motivation sei seine Begeisterung über die Arbeiten von Prof. Meyl, den er - wie auch die Veranstalter - als Vorbild betrachtet. Fasziniert sei er auch vom Lutec-Magnetmotor der Australier Britts und Christie, welche die Erfindung patentiert hätten. Leider höre man seit dem Verkauf der Entwicklung an einen chinesischen Investor nichts mehr darüber. Er erwähnte zugleich die Entwicklungen von Tom Bearden, den Müller-Motor, Joseph Newman und das Batterie-Ladegerät nach John Bedini,, die Arbeiten von Jean-Louis Naudin und Thane Heins. Bei letzteren han-



Dipl.-Ing. Carsten Walloschke schlug die "Bürgerinitiative Süd" vor.

delt es sich um einen kanadischen Elektroniker, der durch entsprechende Schaltungen Transformatoren entwickelt hat, die eine Eingangsleistung bis zum 24fachen verstärken können.¹³

In der Diskussion gratulierte Carsten Walloschke den beiden zu ihrer Initiative und schlug - selber ein "Südstaatler" - vor, dass sich auf die "Initiative Nord" eine "Initiative Süd" bilden sollte. Das schlug ein, und es meldeten sich gleich einige. Er ist bereit, weitere Interessensmeldungen entgegenzunehmen:

CarstenWalloschke@gmx.de



Wolfgang Herda präsentierte einige Experimente, zum Beispiel den Nachbau eines Adams-Motors mit fast 100% Effizienz.

Mobilität mit Niedrigenergie-Autos

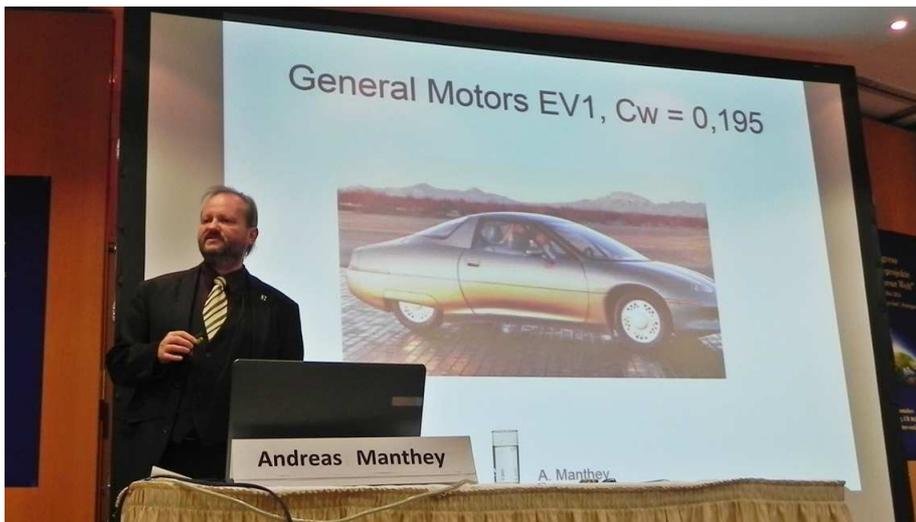
Dipl.-Ing. Andreas Manthey hatte bereits am Vortag als Präsidiumsmitglied und in Vertretung des Präsidenten Dr. Thorsten Ludwig eine Grussbotschaft der Deutschen Vereinigung für Raumenergie DVR gebracht. Zu seiner Person erläuterte er, dass er u.a. wissenschaftlicher Mitarbeiter der TU Berlin und Leiter des Labors für Elektromobilität sei. In der Vergangenheit hatte er sich auf dem Gebiet der Elektromobilität Verdienste erworben, war 1993, 1994 und 1996 deutscher Solarmobilmeister mit Peugeot, Ligier und Citroën, 1998-2001 Projektleiter der Zero Emission Engine bei Sachsenring Entwicklungs GmbH. Seit 1990 organisierte er 150 Gemeinschaftsstände an Messen für Elektromobilität und Erneuerbare Energien.

Elektroautos würden als umweltfreundlich gelten, aber das sei nur bei Niedrigenergie-Autos der Fall. Die Autotechnik stellte er den Niedrigenergie-Häusern gegenüber, deren Energieeffizienz sich innert 30 Jahren verdoppelt hatte. Die Autos hätten damit keineswegs Schritt gehalten, die meisten würden auch heute noch mit Benzin betrieben, wobei der Gesamtwirkungsgrad von Benzinautos gerade mal bei 10-15% liege.

Grosse Autokonzerne hatten immer wieder Elektroautos lanciert, aber wegen der Konkurrenz zu Benzinautos nicht vermarktet.

Als Alternativantriebe nannte er Erdgas, Biodiesel, HHO, Brennstoffzelle, Druckluft, Hybrid. Am effizientesten sei heute immer noch der Elektroantrieb, wie es auch Bahnen und Busse bestätigten. Das Druckluftauto (MDI-Fahrzeug) nach Guy Nègre werde heute von der indischen Firma Tata-Motors für Kleinautos umgesetzt, ausserdem gibt es den Greenpeace-Motor, der mit 3 Liter Benzin auskommt. VW-Chef Ferdinand Piëch konzipierte vor seinem Abgang von VW noch einen 1-Liter-VW, um zu zeigen, "dass es prinzipiell möglich ist", ohne dass solche Autos jedoch je produziert werden sollen. Den Vogel schoss aber der Prototyp von Shell ab, der am Shell-Eco-Marathon 2014 sage und schreibe 3'314 km mit einem Liter Benzin fuhr. Energiewende und Verkehrswende bedeute letztlich Vehicle to grid, Car-Sharing.

Der Referent berichtete danach von einem praktischen Experimentierfeld in Berlin, dem EUREF-Campus-Areal, wo energieeffiziente Gebäude mit Erneuerbaren Energien und Elektromobilität bereits seit einigen Jahren verknüpft sind, um die gegenseitige Beeinflussung von Energie- und Verkehrswende zu erproben. Sie haben dort ein Büro mit Labor gemietet, wo Experimente mit Elektroautos durchgeführt werden, die durch PV-Module auf dem Dach aufgeladen werden: eben "Vehicle to grid". Derzeit bauen sie ein Auto auf Rückspeisung um.



Dipl.-Ing. Andreas Manthey mit dem Bild eines GM-Elektroautos, welches wie so viele andere E-Autos nicht auf den Markt kam.



Dr. Thorsten Ludwig bei seiner Grussbotschaft in seinem Labor im neuen Forschungszentrum Kolberg.

Vor fünfzehn Jahren begann sein Leben mit Raumenergie, als er an einem Kongress des Jupiter-Verlags teilnahm. Dies gipfelte vor fünf Jahren darin, dass sie in Brandenburg auf einem Hügel - dem Kolberg - Gebäude mit einem Umfeld von 100'000 m² fanden, die von der Telekom genutzt und für neue Nutzung ausgeschrieben worden waren. Drei Parteien hatten sich gemeldet, ihre Gruppe hat den Zuschlag bekommen. Es handle sich um Gebäude mit guter Bausubstanz, wo mit Werkstätten, Seminarräumen und Labors ein ganzes Forschungslabor eingerichtet wurde. Während Dr. Thorsten Ludwig dort ein Labor für Experimente zum Studium der Einflüsse von Gedanken auf Materie, Kopplung von Bewusst-

sein und physikalischen Phänomenen betreibe, befasst sich Andreas Manthey selber auf dem Areal mit Experimenten zu Autoantrieben. Des weiteren arbeiten sie dort gemeinsam weiter am Coler-Projekt. Erfinder sind laut DVR-Präsident Dr. Thorsten Ludwig zur Zusammenarbeit eingeladen.

Inge Schneider gratulierte zu dieser Einrichtung. Das sei eine Sensation, denn man höre sonst nicht so viel von DVR-Aktivitäten. Gustav Grob erinnerte daran, dass in Ostberlin ein HHO-Motor gebaut wurde, mit einem Tesla-Aggregat. In China gibt es bereits 100 Mio Elektroscooter, die keine Batterieprobleme aufwiesen, des weiteren 30'000 Elektrobusse.

www.dvr-raumenergie.de

Hocheffizientes biologisches Heizen und Kühlen mit BestBoard

Über dieses Heiz- und Kühlsystem haben wir im "NET-Journal" bereits ausführlich berichtet, weshalb die Berichterstattung hier kurz gehalten wird. Den einleitenden Worten von Siegfried Prantl war anzumerken, welches Herzblut und Engagement hinter der Entwicklung steht. Sie seien erstaunt über das hohe wissenschaftliche Niveau des Kongresses, seien nur Privatforscher und hätten alles mit eigenen Mitteln finanziert. Aus verschiedenen Vorträgen sei hervorgegangen, dass Entwicklungen von gegnerischen Kreisen boykottiert werden. Das sollte dazu führen, dass man zusammenstehen sollte, um die Position der konstruktiven Kreise zu verstärken. Dieses Statement honorierte das Publikum mit grossem Applaus.

Seine Frau habe fünfundzwanzig Jahre mitgelitten, bis jetzt der Erfolg sichtbar geworden sei. Nun hätten sie nämlich einen grossen Investor gefunden, der die Sache in ihrem Sinn umsetze und weiter verfolge.

Christine Prantl erläuterte, dass es sich bei BestBoard um eine Weltneuheit handle. Ihr Mann habe die Sockelheizleiste vor fünfundzwanzig Jahren entwickelt. Die Firma würde zehn Jahre Garantie auf Klima- und Heizleiste erteilen. Inzwischen haben sie zwanzig Firmen, wovon jede einen Teilbetrieb betreut, aber alle sind Eigentum von BestBoard. Sie würden nach wie vor noch Händler suchen.

Nachdem sie das CERN-Hauptgebäude mit Heizleisten ausstatten konnten, erhielten sie 2004 den Golden Award for Technology and Quality, der nur alle fünfundzwanzig Jahre vergeben wird. Ob die Heizung mit Strom, Öl, PV, Erdwärme oder Gas betrieben wird - stets verzeichnet sie mit BestBoard eine Einsparung von etwa 40%. Im Umlauf sind immer nur 8 Liter Wasser. Bei allen Nachteilen auch der Fussbodenheizungen wundert sie sich darüber, dass immer noch konventionelle Heizungen in Betrieb sind. BestBoard verfüge über eine rasche Reaktionsfähigkeit. Es handelt sich um biologisch verträgliche Strahlungswärme; mit ihr finden keine Schimmelbildung



Siegfried Prantl bei seinen einleitenden Worten zum Vortrag seiner Frau: Sie habe fünfundzwanzig Jahre mitgelitten, bis jetzt der Erfolg sichtbar wurde.

oder Mikrostaubbelastung statt. Elektroheizungen sind immer teurer, aber in Frankreich hat diese Version der BestBoard-Heizung grossen Absatz gefunden, weil die EDF, der grösste Energieversorger Frankreichs, Tests durchführte, mit dem Ergebnis, dass BestBoard den geringsten Elektroverbrauch aufweist. Diese Studie dürfen Händler verwenden.

Sie führen viele Sanierungen durch, zum Beispiel in Mailand bei einem zehnstöckigen Gebäude, bei welchem die Heizung kaputt war und ersetzt werden musste. Die Installation war einfach und erfolgte rasch. Mit BestBoard gibt es kein Kondenswasser an den Fenstern. In Krankenhäusern, Altersheimen, Kinderschulen, Restaurants kann BestBoard grosse Erfolge verzeichnen. Neben dem CERN-Hauptgebäude konnte auch das Atomcenter in Frankreich mit der Sockelheizleiste ausgestattet werden, ebenso die sieben Häuser der Gebrüder Klitschko auf Wasser, ein UNESCO-Wasserkraftwerk in Norwegen, welches jetzt ein Museum ist, Schlösser von Armani... Das Biohotel Retten, Pöllauberg, brauchte früher 460 kW Strom, jetzt brauchen sie nur noch 212 kW, was 17'000 Euro Einsparungen pro Jahr bedeutet. Feuchte Räume in Kirchen konnten dank BestBoard getrocknet werden, so dass Kunstwerke und Fresken wieder ausgestellt werden können. Aus dem Grund wurde BestBoard seit dem Jahr 2007 zum Hauptlieferanten des Vatikans.



Die Klimamaschine weist laut Erfinder Siegfried Prantl einen COP von 5:1 bei Wärme und von 14:1 bei Kälte auf.

Die Klimamaschine

Danach kam Frau Prantl auf das Thema zu sprechen, welches die heute Anwesenden wohl am meisten interessieren würde: die von ihrem Mann entwickelte Klimamaschine. Diese liefere 20 kW Wärme bei einer elektrischen Eingangsleistung von nur 4 kW, das heisst mit einem COP von 5:1 bei Wärme. Bei Kälte weist die Maschine einen COP von 14:1 auf. Damit und mit ein wenig PV-Input kann jeder Nutzer autark werden. Es war das Anliegen ihres Mannes, ein Energiesystem für junge Leute zu entwickeln. Es gelang ihm, obwohl er Drohungen von allen Seiten bekam, doch er sagte sich: *“Gott hat mir diese Inspiration gegeben, es ist meine Aufgabe, diese für die Menschen zu nutzen.”*

Ein Bekannter nannte ihren Mann “den neuen Tesla”, aber sie wollen nicht so weit gehen, auf dem Boden bleiben und die Sache praktisch umsetzen und zum Beispiel an einer Weltausstellung präsentieren. Sie erlebten auch viel Gegenwind. Doch kürzlich hat ein grosser Investor BestBoard gekauft, so dass das System jetzt weltweit auf den Markt kommt, auch in Dritt-Welt-Ländern. Sie appellierte zum Schluss an die Teilnehmer: *“Wenn jemand unter Ihnen eine Heizung braucht, dann nehmen Sie diese, denn so gesund und effizient ist sonst keine”* Sie verwies auf den Ausstellungstisch, wo mit einer 1-Meter-Heizleiste die Funktion präsentiert wurde.

Dieter Schulze meldete in der Diskussion, dass er alle Aussagen nur bestätigen könne - er habe die Heizung seit 25 Jahren. Gerrit Oudakker

interessierte sich als “Techno-Scout” für die Klimamaschine und fragte nach deren Geheimnis. Siegfried Prantl liess sich nicht in die Karten blicken. Er habe viele Jahre empirisch an der Entwicklung gearbeitet. Gerrit Oudakker könne sich die Entwicklung an Ort und Stelle anschauen. Dipl.-Ing. Joachim Wagner wollte Näheres über den Preis wissen. Siegfried Prantl antwortete, dass es sich einstweilen um ein Einzelmodell handle. Es sei Aufgabe des Investors, die Maschine möglichst kostengünstig zu vermarkten. Er selber werde mindestens noch zwei Jahre als Berater und Entwickler im Betrieb tätig sein.

<http://www.bestboard.at>

Das innovative Doppelpendel von Veljko Milkovic

Vertreten wurde der bekannte serbische Erfinder durch Alen Panjkovic, Generalsekretär des Veljko Milkovic Research & Development Center VEMIRC. Er erläuterte, Milkovics Doppelpendel sei eine der einfachsten Freie-Energie-Maschinen, die es gebe, denn sie kombiniere zwei einfache Prinzipien: den Hebel und das Pendel. Er stellte Veljko Milkovic vor, der für das zweistufige mechanische Schwingungssystem 23 Patente erhalten hat und für die Erfindung der Pendel-Wasserpumpe im Jahr 2002 die Goldmedaille der Stadt Novi Sad. Als Energiequelle konnte, wie theoretische Untersuchungen aufzeigten, das Schwerkraftpotenzial in Verbindung mit Trägheits- und Fliehkräften identifiziert werden. Dies

eröffne, so Panjkovic, einen ganz neuen Ansatz zur Anwendung bisher nicht genutzter Energieressourcen. Näheres findet sich in der Literatur¹⁵.

Die Einwohner von Novi Sad würden jedoch Veljko Milkovic eher als Erfinder des "Self Heating Ecological House" kennen, welches namhafte Einsparungen von Energie, Kälte und Wärme aufweise und wirklich gebaut worden sei. Realitätswert haben allerdings auch die von vielen Forschern nachgebauten Doppelpendel, wie jene von Roland Pugh, Kanada, Brian Berrett, Ex-NASA-Physiker, USA (145%!), durch Bruce Feltenbergers Riesenpendel oder Ilario Nibolis (Italien) 500-kW-Pendel mit einem Gewicht von 1'500 kg. Vor allem Forscher in Indien sind

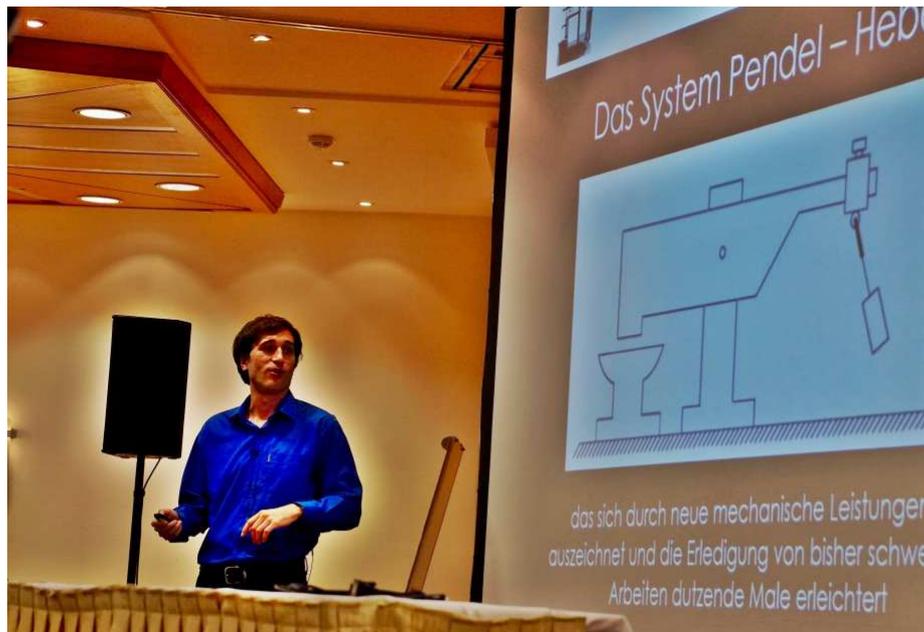


Veljko Milkovic beim Aufzeigen der grundsätzlichen Funktion seines Doppelpendels am einfachen mechanischen Modell.

sehr erfolgreich mit dem Nachbau des Doppelpendels. Ein Gravity-Energy-Machine-Team hat in zwei Jahren drei Modelle gebaut. Diese helfen vor allem der ländlichen Bevölkerung beim effizienten Pumpen von Wasser aus Brunnen, ohne dass Strom gebraucht wird, nur mit geringem körperlichem Einsatz.

Das VEMIRC erforscht, publiziert und beschreibt Maschinen für Wasser- und Energieerzeugung. Sie planen jetzt ein professionelles Forschungsprojekt und benötigen für drei Jahre Forschung ein Kapital von ca. 400'000 Euro. Sie sind offen für Zusammenarbeit, Spenden, technischen Support. Panjkovic stellte drei Bücher vor, welche bei VEMIRC herausgekommen sind (in Englisch und Serbisch).

In der Diskussion fragte Inge Schneider, weshalb die Erfindung weltweit als Open-source-Projekt eingesetzt werde, wenn sie doch patentiert sei? Alen Panjkovic antwortete, dass Veljko Milkovic alles freigegeben habe, nachdem er die Patentierung



Das effiziente Doppelpendel von Veljko Milkovic, präsentiert durch Alen Panjkovic, besticht durch seine Einfachheit. Es ist die Freie-Energie-Maschine, die wahrscheinlich bisher weltweit am meisten eingesetzt wurde.

nicht aufrechterhalten konnte. Gerrit Oudakker erwähnt, dass er aus Holland komme, wo 60% des Landes unter Wasser stehen. Das Land brauche daher sehr viel Pumpen, und es wäre eine Win-win-Situation, wenn sich deren Effizienz durch den Einsatz des Doppelpendels verdoppeln liesse. Er sucht für sein Wasserinstitut die Zusammenarbeit, die durch Panjkovic gerne zugesagt wurde. Dick Korf erläuterte, dass er ein Doppelpendel selber nachgebaut und einen COP von 6:1 erreicht habe, aber die Totalenergie sei begrenzt. Adolf Schneider antwortete, dass das System durchaus nach oben skalierbar sei.

www.veljkomilkovic.com

Quellwasserqualität aus dem Wasserhahn

Klaus Jürgen (Nadeen) Althoff, dessen geniales Bormia-Wasserkonzept bereits ausführlich durch einen Bericht von Gofthfried Hilscher im "NET-Journal" thematisiert wurde¹⁶, führte aus, dass er im Physikunterricht nicht aufmerksam war, vielleicht mit dem Vorteil, dass er nicht wissenschaftlich belastet, sondern offen für Neues wurde. Er orientiere sich wie Siegfried Prantl an der Natur und an Gott. Auf dieser Basis entwickelte er das Bormia-Quellwasser, welches ein wirkliches Lebenselixier darstelle.

Die Menschen würden fröhlich beim Trinken, weshalb der Werbespruch "Gute Laune trinken" berechtigt sei. Er ist davon überzeugt: "Quantenphysik ist überall!" Selbst, wenn wir in der Welt von negativen Kräften (Werbung, Elektromog, Kriegen, Krankheit usw.) umgeben seien, sollten wir uns nicht davon herunterziehen lassen. Das von ihm entwickelte Bormia-Quellwasser helfe dabei, den Körper zu stärken und Geist und Seele hoch zu halten.

Heute lüfte er erstmals öffentlich das Geheimnis des Bormia-Quellwassers. Er gab Glasröhrchen herum, in denen sich Gold- und Silberwirbler befanden.

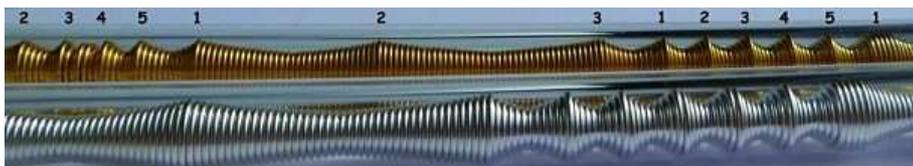


Mehrere solcher Wirbler - eines nach aussen entrollten Amonits - bilden einen Bormia-Quellwasser-Generator, bei dessen Durchfluss normales Wasser veredelt wird.

Mehrere solcher Wirbler sind in einem Quellwassergenerator eingebaut und veredeln normales Trinkwasser beim Durchfließen des Rohres.



Das Bormia-Quellwasser stellt ein wirkliches Lebenselixier dar. Der Werbespruch "Gute Laune trinken" ist berechtigt. Nadeen Althoff ist dafür ein lebendes Beispiel!



Die abgebildete Wirbelstrecke ist 37 cm lang mit 28 "Volumenkammern"; silberfarbig sind die linksdrehenden und in Gold die rechtsdrehenden Strömungsabschnitte markiert. Die sich wiederholende Abfolge von jeweils drei langen und fünf kurzen Folgestrecken prägt dem Wasserstrom "einen Takt" entsprechend dem Goldenen Schnitt auf. Über die Gesamtlänge des Wirblers entstehen 28 Druck- und 28 Saugabschnitte. Ihre konischen Ein- und Ausläufe beschleunigen den Wasserstrom auf rund 360 Umdrehungen/Minute. Insgesamt, so Althoff, könnte man von einem verkürzten Wasserfall sprechen.

80% aller Krankheiten seien Stoffwechselkrankheiten, nicht zuletzt dadurch verursacht, dass Wasser durch Technik behindert und energetisch zerstört werde. Durch seine Zusammenarbeit mit Dr. Fritz A. Popp erkannte er die Bedeutung der Photonen für das Nervensystem. Degenerative Lebensmittel und Wasser im Körper machen, dass wir uns nicht mehr konzentrieren können, verstopft sind und vergessen, "wer wir sind". Umgekehrt hilft richtige Wasserbelebung dem Menschen, sich selber wieder zu finden und gesund zu werden.

Mit der Wasserbelebung begann er vor zwölf Jahren. Er orientiert sich an den Abläufen des Herzens. Das Blut, das ca. 93% aus Wasser besteht, wirbelt arteriell links und venös rechts herum. Die polaren, das heisst die männlichen (rechts) und weiblichen (links) Gegensätze heben sich in

ihrem rhythmisch harmonisierenden Zusammenwirken auf und steigern sich in ein Leben förderndes Nullpunktfeld. Dies sei ein klassisches Beispiel für "Freie Energie"! Sie arbeitet durch das Herz in jedem Organismus und trägt wesentlich zu seiner vielschichtigen und langlebigen Lebendigkeit bei. Nullpunktenergie ist eine göttliche Energie, der Goldene Schnitt in der Spirale korrespondiert mit dem Körper als Pentagramm, der 6-Stern-Struktur in der Natur, der liegenden Acht, dem Ewigkeitszeichen. Mit anderen Worten: das in dieser Weise verwirbelte Wasser bündelt Orgonkräfte, die auf den Körper ausstrahlen und diesen beleben und verjüngen. Dass dies der Fall war, davon konnten sich die Teilnehmer danach selber überzeugen, als sie auf einem Nebentisch von Althoffs Partnerin Kerstin Wille Bormia-Wasser gereicht be-

kamen. Man sah dann tatsächlich lauter lächelnde Gesichter, denn das Wasser belebte die vom Kongressgeschehen ermüdeten Sinne und Glieder. So fand ein turbulenter und reich befrachteter Kongress einen würdigen Abschluss.

www.Bormia.de

Weitere Infos zum Kongress

- **DVD:** Sobald die DVD des Kopp-Verlags zum Kongress herausgekommen ist, informieren wir im "NET-Journal" darüber;
- Die **Kongressmappe** mit Biografien der Referenten und Vortragssammenfassungen ist für 10 Euro über die Redaktion erhältlich.

Literatur:

- 1 Schneider, Inge: "Die Schwerkraft ist perpetuell nutzbar", in "NET-Journal", 3/4, 2014, S. 4-10;
- 2 Schneider, Inge: "Vom Monopol über Tesla zum Don-Smith-Generator", in "NET-Journal", 1/2, 2015, S. 35-40;
- 3 Schneider, Inge: "Autonome Energietechnologien werden greifbar", in "NET-Journal", 11/12, 2012, S. 17-26;
- 4 Schneider, Inge: "Wie Pflanzen zum Urwachstum angeregt werden", in "NET-Journal", Nr. 3/4, 2015, S. 36-38;
- 5 Meyl, Konstantin: "Die bosnische Pyramide, ein künstliches Bauwerk oder Werk der Natur?", in "NET-Journal", 9/10, 2014, S. 28-34;
- 6 Meyl, Konstantin: "Zur Berechnung des Protonenradius", in "NET-Journal", 11/12, 2014, S. 40-41;
- 7 Schneider, Inge: "Skalarwellenmedizin - neue vielversprechende Heilmethode", Buch von K. Meyl, Besprechung, in "NET-Journal", 1/2, 2015, S. 57-58
- 8 <http://www.gasmaschinententrale.de>
- 9 www.borderlands.de/Links/ISO13602-1Revision2009.pdf
- 10 www.borderlands.de/Links/AbstractinternationalEnergyStandardsd.pdf
- 11 Schneider, Inge: "Freie Energie für alle Menschen" Buch von Prof. Claus W. Turtur, Besprechung in "NET-Journal", 5/6, 2014, S. 56;
- 12 Schneider, Inge: "Das 'entzauberte Elektron'", Buch von Horst Thieme, Besprechung in "NET-Journal", 1/2, 2015, S. 60;
- 13 jnaudin.free.fr/dlenz/DLE06en.htm;
- 14 Schneider, Inge: "BestBoard, hocheffiziente Heizung, präsentiert mit österreichischem Charme", in "NET-Journal", 1/2, 2015, S. 10-13;
- 15 www.borderlands.de/net_pdf/NET1112S41.pdf
- 16 Hilscher, Gottfried: "Inspiration zum Bormia-Quellwasser in der Hängematte", in "NET-Journal", Nr. 7/8, 2014, S. 41-45